

NACHRICHTEN

TOURISMUS-CHEFIN

Annika Heinemann wirft Heimat-Anker

Donaueschingen (dan) Einigen Wechsel gab es schon in der Leitungsposition der städtischen Ressorts Tourismus. Unter Pfohrener Regie soll sich das ändern. „Ich wollte nach Donaueschingen zurückkehren, nun bin ich da, wieso sollte ich wieder gehen?“ – So sieht es Annika Heinemann (31), die gestern ihren Schreibtisch im Tourismusbüro an der Unteren Karlstraße einräumte. Die unverheiratete Touristik-Betriebswirtin mit Wurzeln im Stadtteil Pfohren zog vergangene Woche aus dem Raum München in die Geburtsheimat zurück, zunächst zu ihren Eltern. Gestern wurde sie im Rathauskreis willkommen geheißen. Jetzt ist Einarbeiten angesagt. Auf dem Tisch liegt zuerst die redaktionelle Finish fürs kommende städtische Ferienjournal 2013.



Seit gestern verantwortlich für das Tourismus-Ressort der Donaueschinger Stadtverwaltung: die gebürtige Pfohrenerin Annika Heinemann.

BILD: DANGEL

NACHGERECHNET

Was kostet eigentlich...

der Besuch des Porsche-Museums in Stuttgart?

- Eintritt Erwachsene: acht Euro
- Eintritt Jugendliche ab 14 Jahren: vier Euro
- 11,60 Euro für Getränke (zwei Fantas, eine Cola und ein Bier), 21,70 Euro für Essen (Pizza Schinken, Spaghetti Bolognese, Saiten mit Kartoffelsalat und einmal Pommes Frites)

➤ 57,30 Euro Gesamtkosten

Nachgerechnet für eine Familie mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern ab 14 Jahren.

Informationen im Internet:
www.porsche.com/museum



Der seit Jahren andauernde Wechsel in der privat geführten Hotelbranche der Stadt hat jetzt auch den Waldblick in Aufen erreicht. Das bekannte Haus startet jetzt offiziell unter russischen Eigentümern in eine neue Ära.

Der „Waldblick“ mit russischem Akzent

- Start der neuen Ära im Aufener Traditionshotel
- Bisherige Chefin bleibt Geschäftsführerin
- Familie Kaspirovich schmiedet Zukunftspläne

VON KLAUS DORER
UND WOLFGANG LOSERT

Donaueschingen – Unter den Hotels der Baar ist es eine Institution. Für den Stadtteil Aufen ist es zweifellos die prominenteste Adresse. Der bisherige Besitzer Horst Käfer war über Jahrzehnte als Vorstandsmitglied im lokalen Gastromen-Kreis Repräsentant einer ganzen Branche. Und viele Erlebnis-Erinnerungen von Bürgern an private und öffentliche Anlässe unter diesem Dach schaffen persönliche Bezüge dorthin: in das Hotel „Waldblick“, eines der traditionsreichen Hotels und Restaurants der Stadt. Zum Weckruf hoher Aufmerksamkeit wurde deshalb im Frühjahr die Nachricht im SÜDKURIER, wonach die alteingesessene Hotelier-Familie Käfer sich zurückziehen werde aus der Inhaber-Rolle und der „Waldblick“ an neue Eigentümer gehe. Dann herrschte Stille um die Zukunft. Um jetzt – endlich – zu skizzieren, welchen Weg das 45-Betten Haus nehmen soll in den kommenden Zeiten.

Krawatte und feinen Zwirn hat der bisherige Inhaber des Hotels, Horst Käfer, für diesen Termin der „offiziellen Übergabe“ angelegt. Ein Feiertag also für den bekannten Donaueschinger. Zu feiern gilt es das Erreichen des über viele Jahre angestrebten Ziels, das Hotel im Zentrum des idyllisch gelegenen Donaueschinger Stadtteils für die Zukunft auszurichten – durch den Verkauf an neue, fachlich ambitionierte Besitzer. Mit Alexander Kaspirovich aus Moskau ist man dann im späten Frühjahr fündig geworden. Seit Sommer läuft der Rück-



Besitzer- und Generationswechsel im Hotel Waldblick: der 42-jährige Alexander Kaspirovich (rechts) hat das bekannte Haus im Sommer von Horst Käfer übernommen und startet nach der Vorbereitungszeit jetzt in die neue Besitzer-Ära. BILDER: DORER/VOLLMER

zug von Horst und Alena Käfer aus dem Waldblick in Etappen. „Ich bin 71 Jahre und habe hier seit über 50 Jahren gearbeitet“, erzählt Horst Käfer mit einem leicht wehmütigen Blick zurück auf die langen Jahre. Das Drei-Sterne-Ferienhotel Waldblick neben der Aufener Kirche hat mit der russischen Familie Kaspirovich nicht nur neue Eigentümer bekommen, sondern startet jetzt auch ganz praktisch in eine neue Ära.

Olesia Kesler als Prokuristin

Die Transaktion des Besitzwechsels und der Umstellung auf vielen Feldern sei sehr zeit- und beratungsintensiv gewesen, machen die bisherigen und neuen Eigner klar. Das Management des Hotelbetriebs wird durch die Schwester des Käfers, Olesia Kesler, ergänzt. Die 39-jährige bisherige Wirtin Alena Käfer, ausgebildete Hotelmeisterin, wird weiterhin in der Geschäftsleitung das operative Geschäft des Hotels führen – als Angestellte. Ein neues Gesicht ist ebenfalls zu sehen: „Olesia Kes-

ler ist unsere neue Prokuristin“, stellt Alena Käfer sie vor. Eher im Hintergrund aktiv bleibt der neue Eigentümer Alexander Kaspirovich. In Moskau betreibt er eine große Marketingagentur, hat damit die Investitionen für Aufen verdient.

Keine Expansion, kein Umbau

Freundlich und mit viel Optimismus und Engagement berichtet er von neuen innovativen Ideen. Das Grundkonzept des alteingesessenen Schwarzwaldhotels solle beibehalten werden, jedoch wird eine „sanfte Umstrukturierung“ mit einem All-Inklusive-Konzept und neuen Zielgruppen angestrebt, berichtet der 42-jährige Neugastronom. Das Ferien-Hotel soll auch in Zukunft wie bisher über mehr als vierzig Betten in Einzel- und Doppelzimmern anbieten und einen kleinen Wellnessbereich mit Schwimmbad und Sauna. An eine Erweiterung denkt Kaspirovich nicht. Lediglich „kosmetische Schönheitsreparaturen“ seien an den Zimmern und

Seit 1864 . . .

Das im Donaueschinger Stadtteil Aufen gelegene Hotel hat sich mit seinen 45 Betten, Restaurant, Veranstaltungsräumen, Hallenbad, Solarium und Fahrrad-Verleih als eines der renommierten Tagungs- und Ferienhotels der Baar etabliert. Viele Stammgäste sind dort regelmäßig auch bei den großen Veranstaltungen der Musiktage und des Reitturniers untergebracht. An der Adresse Am Hinteren Berg 7 in Aufen wurde das Haus seit jeher im Familienbesitz der Familie Käfer geführt, die dort früher auch eine Landwirtschaft betrieben hat. Erstmals urkundlich erwähnt ist der „Waldblick“ im Jahre 1864. In zwei Jahren will die neue Eigentümer-Familie das 150-jährige Bestehen feiern. (kd)

im Wellnessbereich geplant. Tagungsräume unterschiedlicher Größe stehen wie bisher zur Verfügung. Und über neue Programm-Facetten haben die Neu-Gastronomen nachgedacht: „Wir haben im Haus vor, auch Events wie beispielsweise mit russischer Folklore im Wechsel mit deutschen Künstlern auf die Beine zu stellen“, berichtet Kaspirovich. Auch Ausstellungen seien denkbar. Im Restaurant wird weiterhin regionale, badische Küche angeboten. Und für den russischen Geschmack gäbe es Spezialitäten aus der alten Heimat. Einen kleinen Vorgesmack serviert Renate, die dienstälteste Bedienung des Waldblick, schon jetzt: ein russisches Süßspeisen-Arrangement.

Alexander Kaspirovich kündigte an, mittelfristig zusammen mit seiner Frau Elena Krasnov und der Familie den Wohnsitz ganz nach Deutschland zu verlegen. Noch aber ist auch er nur Gast im „Waldblick“. Am nächsten Tag muss er wieder in Moskau sein. Die anderen Geschäfte warten.



Überraschender Ausstieg: Hanno Peter, hier rechts neben dem Ehrenmitglied der Fasnet-Combo Stadtreich(I)er, Alt-OB Bernhard Everke. Die Gruppe hat sich in den vergangenen Jahren den Status einer der renommiertesten Fasnet-Programmchefs der Stadt erworben.

Die „Stadtreich(I)er“ künftig ohne Hanno Peter

Der Autor und Frontmann und die populäre Fasnet-Combo trennen sich überraschend

VON WOLFGANG LOSERT

Queen ohne Freddy Mercury. Die Egerländer ohne Ernst Mosch. – Die Geschichte kennt zahlreiche Beispiele dafür, wie ein Frontmann auch zur herausragend personalen Identifikations-Figur werden kann für die Interpreten hinter ihm. Und ein Abschied dann die Qualität des Abbruchs hat. Klar – eine Fasnet-Combo, auch wenn sie seit 34 Jahren über die Bühnen der Baar tingelt, ist weit entfernt von Queen oder den verblichenen Volksmusik-Böhmen mit Lederlatz. Aber hier wie dort tut sich jetzt auch in der

Baaremer Zunft der singenden Narren die Frage auf, ob da nicht einer abtritt von der Bühne, der dabei allen Esprit und das Format des Besonderen mitnimmt bei seiner Demission.

Denn er wird nicht mehr dabei sein, der sie in besonderer Weise prägte und mit seiner Arbeit zur Lausch-Delikatesse machte: Hanno Peter, der textende, arrangierende und gar komponierende Frontmann der „Stadtreich(I)er“, hat sich von seinen sechs Mit-Interpreten getrennt. Der 62-jährige Pädagoge, der in Freiburg geboren ist, in den nächsten Sommerferien auch beruflich die Eichendorffschule in den Vorruchstand verlässt, er gehört schon ab der heranahenden Fasnet diesem Septett nicht mehr an. Ein halbes Dutzend sind die Sänger in der Clochard-Kluft dann nur noch: Clemens Willmann, Uli Früh,

Werner Engesser, Jochen Hauger, Hubert Zimmermann und Roland Armbruster werden bei der Saison 2013 zwar mit der Premiere von „Guten Abend, grüßgottle und hallo“, dem „bösen Alkohol“ oder dem „Tippellied“ noch Hanno Peters Text singen, aber der Autor selbst wird nicht mehr dabei sein. Vor wenigen Tagen haben sich die Wege Hanno Peters und seiner bisherigen Sängerfreunde getrennt. Dass es einmal so kommen würde, das entzündete sich schon seit geraumer Zeit.

Während die „Stadtreich(I)er“ jenseits ihrer 60er Altersmarke trotz aller Erfolge beim Närrischen Ohrwurm oder vor großem Saalpublikum für ihre närrische Mission nur noch das geübte Repertoire singen und sich damit zurücklehnen wollen aus dem von Hanno Peter diktierten Anspruch an immer

Neues und Niveau, das wurde zur Sollbruchstelle. Denn die Gründer Clemens Willmann und Jochen Hauger und ihre Freunde haben 2001 Hanno Peter zum Mitmachen eingeladen, weil sie in ihm das Talent zum Basteln kabarettistisch gehaltvoller Texte erkannten hatten, aber inzwischen erkannten sie auch, dass damit ein „Zuviel des Guten“ eingehandelt war. Hanno Peters Anspruch auf Bühnenpräsenz deckte sich schon lange nicht mehr mit den Vorstellungen der restlichen Gruppe, denen der Sinn nur nach spaßigem Zeitvertreib stand.

Risse an der Konstitution der Stadtreich(I)er aber zeigen sich auch links und rechts des „musikalischen Leiters“. Hanno Peters Abschied sei womöglich nur die erste Strophe eines letzten Konzerts.